**De Seeräuber-Leppel**

van Andrus Kivirähk

int Emsländer (südlich) Platt öwersett`d van Heinz Wolbers

De Leppel heff beschlotten: He will Seeräuber weern.

„Nu langt dat mit dat drötelige Leben!“, gifft he bekannt. „Ik hebb de Nööse vull vun dat Rümliggen in den dösigen, düstern Aoldach! Ik weer nu en een bekannten Seeröber, de ju alle dat Grausen lehrt. Ahoi! Kick doar nich en Teller över’n Dischrand ruut? Forts doarhen un noahkieken!“

Wohrhaftig weer dor op'n Disch en groten witten Töller opduukt, bis baobenhen voll Suppe. In de Suppe spoddelden en poor Klööskes herüm, dorover Erpel un Aifen. Kieneene har sik dat drömen laoten, wat för eene gräsige Gefoahr op em luurn döi.!

De Leppel schleichde sick nööder an den Tellerrand ran un keek sik üm. Jüst schwömmen doar twee Erpels an em vörbi, de en lüttken Klöönsnack holen deien.

„Nee, wat ne feine, warme Supp aber ok!“, seggde de eene. „Wu guut dat deit, dor in to schwömmen!“

„Dor hest du Recht!“, meende de annere. „Un wu musestill dat hier is! Goar kiene Wellen. Kann man würklich seggen: Ruhig un guut is et!“

„Aaah!“, bölk nu de Leppel los un springt, mit den Kopp vöran, in de Suppe. „Dat hebb ih ju so dacht, ih ollen Erpels ih! Van wegen ruhig! Kiekt her, hier kaom ik, de gräsige Seeräuber! Nu bin ih miene !!!“

In de Suppe göng dat nu dull to: De Erpels, de Hackklööskes un de Aifen wollen utkniepen un quiekten un schwömmen in'n Kreis. Un de Leppel mit Bölken un Schafutern immer achter ehr an. Een paar dicke Fleeschklösse wollen kegen em an, awer de Leppel wöör stärker un kreeg de beeden Quicksteerten bi de Buxe..

„Geevt leewer nu forts up!“, rööp he. „Ik bin en gräsigen Seeräuber un krieg ju sowieso to packen!“

Toon Schluß harr de Leppel wunnen. Bloos eene Aife versochde noch, ut'n Teller ruttokrupen, man de Lepel sprüng drachter an un greep sik ok de Aife. De Suppe weer nu löög, bloos en paar Wellen schlögen noch hen un her.

Nu moss de Leppel sick överleggen, wat he mit sien Fang maoken woll.

„Sahall ik dat nu alles in de Räuberhöhle brengen?“, överleggde he. „Aber denn mott ik mi ja eerstmal en Räuberhöhle söken. Villichte taugt de Zuckerdoos dor ja to?“

„Weeste wat?“, schlöög de Gaopel vör, de anlaupen kööm. „Wees doch läwer een so'n Liekedeeler. So een, de alles, wat he klaut hett, an de Armen verdeelt!“

Düsse Idee geföll den Leppel.

„Aber woar sall ik denn de Armen herkriegen?“, fröög he trügge un keek sik üm un sochde. Up'n Grunde satt son strubbeligen Hund un beluurde em, un de hechelde un keek em an as so'n armen Ketelflicker.

„Büst du arm?“, fröög de Leppel.

„Unwies arm!“, seggde de Hund un muttso hungrig.

„Super, denn schenk ik di miene Beute!“, gaff de Leppel em to wetten. He schmett de Erpels, de Hackklööskes un de Aifen den Hund in't Muul. De schluckde dat – gnucks! – un föng vör Freude mit den Stert an to wackeln.

„Hoch sall he leben, de Liekedeler-Leppel!“, bleckde he van Harten. De Leppel freude sik.

„Ick kaom morgen weer!“, verkloarde he. „Dann will ik en Teller Brei för di klauen!“

De Hund huulde vör Freude, möök Männken un suusde af naoh buten.